

# Schulen sind neun Monate lang geschlossen

In Ukunda wird Vorsicht bei der Corona-Bekämpfung groß geschrieben

**Ukunda/Rhynern** – Das Corona-Virus hat die ganze Erde im Griff – und das von Region zu Region in unterschiedlicher Weise. Während hierzulande über Sinn und Unsinn der Maskenpflicht für Schüler diskutiert wird, bleibt in Kenia, wo der der Rhyneraner Verein Pro Ukunda Kinder und Jugendliche unterstützt, die Schule bis zum Ende des Jahres geschlossen.

„Stand jetzt soll es in den Schulen erst im Januar 2021 weitergehen“, sagt die 1. Vorsitzende des Vereins, Ilonka Remmert. Seit Ende März sind die Einrichtungen geschlossen. Die Kindergartenkinder und Schüler werden dann also über neun Monate zu Hause verbracht haben. Der Distanzunterricht ist in Kenia verständlicher Weise noch schwieriger als in Deutschland. Mit Hilfe von Booklets, das ist gedrucktes Lehrmaterial, bereiten sich zumindest die Abschlusschüler auf ihre Prüfungen vor. Diese Lernunterlagen werden für die Schüler der Schule in Ukunda vom Rhyneraner Verein bezahlt.

In Bezug auf die Pandemie ist das ostafrikanische Land



**Hilfe für Ukunda:** Ilonka Remmert (Mitte) freut sich über die Spende aus den Händen der Mitglieder der Grünen-Ortsgruppe mit (von links) Andrea Pfeifer, Dorothee Wenner, Gisela Mücke-Wilhelm und Christel Weiß.

FOTO: PR

bislang recht glimpflich davongekommen. In Kenia gab es laut Weltgesundheitsorganisation rund 25 000 bekannte Infektionen und 418 Todesfälle mit COVID 19. Zum Vergleich: Allein in NRW gab es bereits über 215000 bekannte Erkrankungen.

Das viel größere Problem bleibt aber der Hunger der

Menschen in Ukunda. Zum einen sind viele Einkünfte durch den frühzeitigen Lockdown in Kenia weggefallen. Zum anderen können auch Essensprojekte, wie das des Rhyneraner Vereins, nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Pro Ukunda zahlt bekanntlich das gesamte Jahr über das Essen für die Kinder-

gartenkinder, die Schüler der Jahrgangsstufe 8 und für rund 25 chronisch kranke Kinder aus dem Dorf. Ausgegeben werden die Mahlzeiten eigentlich in der Schule. Das geschieht nun, indem Remmerts Vertrauensmann vor Ort, Masoud Vumbi, das Geld an die Familien auszahlt. Von dem Geld kaufen sich die Fa-

milien etwas zu essen. „Der Hunger ist so groß, dass sie gar nicht in Versuchung kommen, dafür etwas anderes kaufen“, so Remmert.

Sehr wohl benötigt der Verein nun mehr Spenden denn je. Dies formulierte Remmert auch in ihrem jüngsten Infobrief an die Mitglieder und treuen Spender. Mitglieder der Ortsgruppe der Grünen in Rhynern haben daraufhin privat Geld gesammelt und übergaben jetzt 400 Euro an die Vorsitzende, in der Hoffnung, mit dieser Aktion Nachahmer zu finden. „Von diesem Geld kann die gesamte achte Jahrgangsstufe der Schule einen Monat lang essen“, beschreibt Remmert die Größenordnung dieser Spende.

Da aufgrund des zumeist bargeldlosen Bezahlens in den Geschäften auch die Spendendosen im Ort immer häufiger leer bleiben, hofft der Vereine auf weitere solcher Spenden, um die schwierige Zeit in Ukunda überbrücken zu können.

jb

**Info**

Weitere Informationen unter [www.pro-ukunda.net](http://www.pro-ukunda.net)